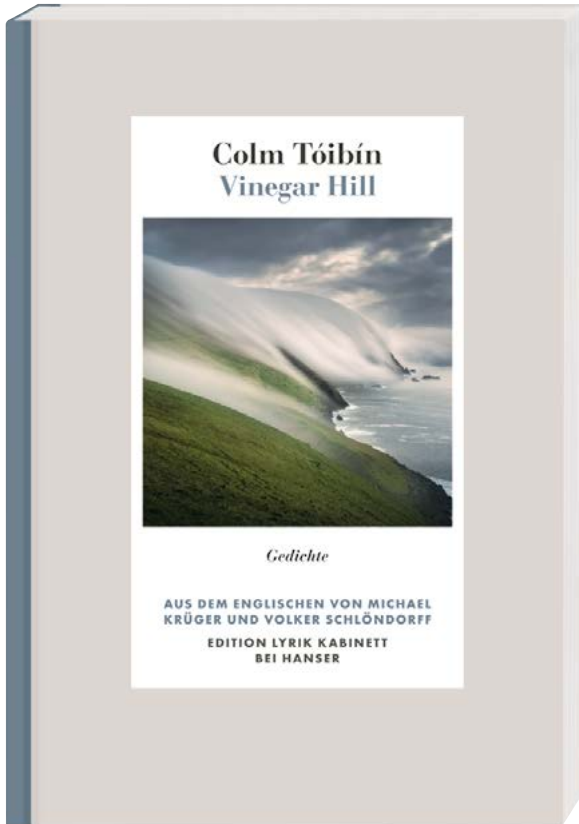


Leseprobe aus:

Colm Toibin
Vinegar Hill



Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf
www.hanser-literaturverlage.de

© 2025 Carl Hanser Verlag GmbH & Co. KG, München

HANSER



BAND 57 DER EDITION LYRIK KABINETT

Herausgegeben von Michael Krüger, Holger Pils und Piero Salabè

Gegründet von Ursula Haeusgen

Colm Tóibín

Vinegar Hill

Gedichte

Aus dem Englischen und
mit einem Nachwort
von Michael Krüger
und Volker Schlöndorff

Hanser

Vinegar Hill

September

Der erste September der Pandemie,
der Himmel weiß und grau, in Wasserfarben,
die Pembroke-Street ist leer, und leergefegt
die Leeson-Street. Es ist die Zeit nach der Zeit,
die Welt sieht hier so aus wie nach dem Ende
der Welt, wenn die Passanten ihre reservierten Plätze
eingenommen haben in erleuchteten
Himmeln.

Da geht einer in Richtung Ecke
Upper Pembroke- und Leeson-Street,
ein älterer Herr mit Maske, sein Gang ist lebhaft,
forsch sind seine Gesten. Für einen kurzen Moment
begegne ich seinem wässrigen Blick.
Ohne innezuhalten und ganz sachlich
sagt er: »Jemand behauptete, Sie seien schon tot.«

In Los Angeles

Wer weiß, was ihn umtrieb
oder wohin er unterwegs war,
der letzte Mensch, der seinen Hund ausführte?

Wasser war knapp und die Sonne
bleichte die Gemälde im Getty.
Was das Leiden betrifft,

so lagen sie immer richtig.
Aber keiner hätte für möglich gehalten,
dass ich zwischen zwei Trucks auf der 110

Ikarus herumturnen sah. Sein
bronzenes Lächeln und seine braunen Beine
gehen mir nicht aus dem Kopf.

Ich sprach zu ihm über die Vergebung
der Sünden, die Wiederauferstehung der Seelen
und das ewige Leben. Aber es sei,

sagte er, schon längst über der Zeit:
Lux Aeterna; Tantum Ergo; Dies Irae.
Nicht einmal die schönen alten Gesänge

konnten Schatten und Schwärze aufhellen.
Die Menschen in ihren Häusern trieb die Frage um,
wo bitte, in Gottes Namen,

sie ihr Telefon hingelegt hatten, ihre Brille,
ihre E-Zigarette, ihre Ansichten darüber,
was sich nun endlich offenbaren sollte.

Kurven

Im Körper eingelassen ist ein süßer Ton,
der fängt als Echo an und ist im Nu vorbei.
Und im vermauerten Käfig aus Knochen
wiederholen sich zwei Töne, beide heftig.

Die Stadt: Sie biegt sich, offen liegt
der hellste Wille. Schon Jahre leb ich hier.
Licht gibt es hier und Kabel, und sogar
das Schöne. Es ist fast zu viel.

Mysterium lunae

Vergangene Nacht
sah ich den leeren Mond
im All.

Die Sterne um ihn herum taten,
was sie immer tun.
Sie sind

Millionen von Kilometern
entfernt,
oder Millionen Jahre,

und sind vollkommen erschöpft.
Aber der Mond selber ist leer,
man sieht eine Stelle,

wo er gewesen sein
könnte. Das sagen wir allen,
die es hören wollen,

dass der Mond einst
Licht von der Sonne auffing
und zu- und abgenommen hat:

Voll-, Sichel-, Halb-
mond. Und die Lieder:
Blue Moon, Lied an den Mond

(aus »Rusalka«),
Moon River, The Dark
Side of the Moon,

The Moon and the Melodies.
Er war einst der letzte Schrei,
der Mond.

Es war ein großer Schritt,
und ein trauriger dazu,
für die Menschheit.

Bald wird die Sonne
keinen Wasserstoff mehr haben,
dann ist alles am Ende

Das Verschwinden
des Mondes
ist nur der Anfang.

Ich arbeite Tag und Nacht
an meinem Buch,

von dem ich weiß,
dass es das letzte Wort
sein wird in dieser Sache.

Vorlegen werde ich,
mit der Hilfe von Fachleuten,
eine genaue Beschreibung

der Zeit vor dem Big Bang,
die herrliche Leere,
die vorastrale Suppe,

wenn die Schwerkraft
wie ein Hering
in der heißen Pfanne tanzt,

und das schlaue Fast-Nicht
der Atome und Teilchen,
und wie lange ein Neutron

brauchte, um sicher zu sein,
dass es kein Proton war,
und dann der Krieg

zwischen Unendlichkeit und
Ewigkeit, der nie an ein Ende
gekommen wäre,

hätte die Welt,
ihre Immanenz ausschwitzend,
sich nicht zu drehen begonnen

mit der ihr eingebauten
begrenzten Haltbarkeit,
ihrem Ablaufdatum,

ihrem Wow! und oh, là là,
ihrem Alles,
was der Fall ist.

Es ist jetzt friedlich
hier. Die Wellen halten
selbstverständlich inne.

Das Meer ist zur Ruhe
gekommen, bald zählt es
zu den Gegenden, die man überfliegt.

Es gibt keine Möglichkeit,
die Gezeiten
zu erzwingen.

Bei Geselligkeiten liest man
ein Gedicht von Matthew Arnold
und staunt

über den Vers über die See,
die nachts ausruht.
Und was gibt es noch?

Aber es war nicht immer ruhig.
Ich kann es bezeugen.
Ich erinnere mich

an die hohen Wellen
von Redondo Beach
und an die Sonne,

wie sie am Horizont
langsam unterging.
Seltsam, ich kann mich nicht

an den Mond erinnern.
Aber er muss dort irgendwo
gewesen sein.

Aber wie auch immer,
schau, so lange du willst,
der Mond ist Vergangenheit

wie das Analoge
oder die Westküste
oder die Bibliothek von Alexandria,

oder wie *Sic transit gloria
mundi*, ein schöner
alter Ausdruck,

schon lange verfinstert
von modischen Sprüchen,
die jetzt aber

sprachlos sind
angesichts der Leere
im nächtlichen Himmel.

Sie heulen
das Ding an,
das nicht mehr existiert,

das wir zurückhaben
wollen, sofort oder